



Die Decke des Rehbocks als Hintergrund der Silberskulptur verwandelt die Gürtelschließe in ein kleines Kunstwerk.

JAGDERLEBNISSE IN *Gold* UND *Silber*

Die Goldschmiedin Ursula Bertele veredelt Trophäen zu ganz besonderen Schmuckstücken. Die Preziosen sind so facettenreich wie die Jagdgeschichten, die dahinter stehen. HALALI-Autorin Sandra Quadt besuchte die Künstlerin in ihrer Werkstatt am Tegernsee.

| FOTOS: BERTRAM GRAF VON QUADT |

Ursula Bertele erzählt Geschichten. Jagdgeschichten. Nicht mit Worten, sondern mit Silber, Gold, Edelsteinen – und speziell mit Jagdtrophäen.

Die verwandelt die Goldschmiedemeisterin aus Tegernsee mit großer Handwerkskunst und viel Fantasie in einzigartige Schmuckstücke und Objekte. Ob Grandln, Biberstemmer, Fuchshaken und Sauenhaderer oder Exotisches wie Nilpferdzähne, Elefantenhaar und Löwenkrallen: Geht nicht – das gibt's nicht bei Ursula Bertele.

Sie ist der Ansicht, dass Jagdtrophäen zu allererst Erinnerungsstücke sind, und diese müssen nicht unbedingt an der Wand hängen. Aus Elandhufen werden Manschettenknöpfe, aus den „floating bones“, also den Schlüsselbeinen eines Geparden wird eine Brosche. Fuchshaken und Grandln zieren beispielsweise eine kleine silberne Jagdtro-

sche, die mit goldenen Schweißhalsungen an einer Kette hängt. Eine Rehdecke kann in eine Gürtelschließe integriert werden, die Schwanzhaare einer Giraffe werden zu einem Ring.

„Für mich ist jede Trophäe eine neue, spannende Herausforderung“, erzählt sie. Und beim Blick in die zahlreichen Vitrinen und Schubladen fühlt man sich dann auch sofort in einen märchenhaften Schatzkammer versetzt: detailreich gearbeitete Broschen, opulente Colliers, außergewöhnliche Armbänder, fantasievoll gestaltete Feuerzeughüllen und vieles mehr.

Es blinkt, es glitzert, das Auge des Betrachters leuchtet, denn es ist auf den ersten Blick fast überfordert von der Fülle. Man möchte anfassen, will ganz genau hinschauen und Tausende Fragen stellen. Und: Man will wissen, wer die Frau ist, die hinter all diesen Arbeiten steckt.

Diese Frau geht freundlich und direkt auf ihre Kunden zu. Fester Händedruck, kein aufgesetzter Smalltalk, trockener Humor – eine richtig gestandene Frau eben, die den Eindruck vermittelt, sehr genau zu wissen, was sie will! Ursula Bertele entstammt einer alten Goldschmiedetradition. Seit 130 Jahren befindet sich der Betrieb in Familienbesitz. Und diese Tradition lag auch der gebürtigen Tegernseerin früh im Blut. Bereits als Schulmädchen schmiss sie den Ranzen nach der letzten Stunde ganz fix in die Ecke, lies die Hausaufgaben erst mal Hausaufgaben sein und kreierte stattdessen viel lieber im elterlichen Betrieb aus Produktionsresten ihre ersten Stücke. Wohl das, was man mit Fug und Recht als frühberufenes Naturtalent bezeichnet.

»OB TRADITIONELLE FILIGRANARBEITEN ODER JAGDSCHMUCK NACH KUNDENENTWURF – KEINE ARBEIT IST URSULA BERTELE ZU AUSGEFALLEN.«

Nach dem Schulabschluss war klar: „Ich werde Goldschmiedin“. Im Anschluss an eine dreijährige Goldschmiedelehre vertiefte sie ihr Können im Graveurbereich eines Kärntner Büchsenmachers. Den Betrieb führt Ursula Bertele inzwischen allein, unterstützt von ihrer Schwester, die für Marketing und Werbung zuständig ist. Weitere vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ergänzen ihr Team. Die Frage nach Weiterführung der Familientradition beantwortet sie mit einem knappen Satz: „Mein Sohn studiert Medizin.“ Sehr Pragmatisch. Doch Ursula Bertele kann auch anders: Blitzende Augen und völlig unpragmatische Begeisterung kommen ganz schnell auf, wenn es um ihr Ding geht: den Jagdschmuck. Denn der liegt ihr ganz besonders am Herzen. „Ich bin selbst Jägerin und weiß, welche Bedeutung Trophäen für uns Jäger haben, welche ganz besonderen Erinnerungen

damit lebenslang verbunden sind.“ Diese sehr individuellen Geschichten in bleibende Werte zu verwandeln, das ist ihr Metier. Damit hat sie sich seit Langem einen Namen in der Jagdszene gemacht, ihr Kundenkreis umfasst neben einheimischen Jägern viele Kunden aus dem europäischen Ausland, den USA und Kanada.

„Ich höre ganz genau zu, was mir der Kunde erzählt, nehme mir viel Zeit und schaue mir an, was er mir bringt und was er für Vorstellungen hat“, erzählt sie. „Und dann setze ich mich hin und überlege mir, wie man diese Geschichte und die dazugehörige Trophäe in ein Schmuckstück umsetzen kann, das diese ganz individuellen Erinnerungen so einfängt, dass meine Kunden sich darin wiederfinden.“

Im Zentrum steht dabei immer die Trophäe, die so unbearbeitet wie möglich in das spätere Schmuckstück integriert wird. Und wer bei Ursula Bertele mal in die Schubladen und Schränke schauen durfte, erkennt sehr schnell: Hier ist Individualität angesagt. Kurzlebige Modetrend sind ihre Sache nicht. Dafür findet man „beim Bertele“ neben modernem und einzigartigen Jagdschmuck auch klassische bajuwarische „Stückln“: silberne Westenknöpfe mit Hirschgrandln darauf, fein gearbeitete Gamsbarthülsen, Uhrketten und Charivaris.

Und auch ein selten gewordenes, beinahe ausgestorbenes Handwerk lebt in der Werkstatt weiter: Denn hier arbeitet einer der letzten Filigranschmiede für Ursula Bertele. Aus feinstem gekorndelten Silber- oder Golddraht mit Stärken bis zu einem Zehntelmilimeter flicht er feinste Gespinste, die nur an den Berührungspunkten verlötet werden. So entstehen zum Beispiel Knöpfe für Festtagstrachten oder Schließen für Kropfbänder.

Gefällige Massenware für den Mainstream sucht man in der Tegernseer Hauptstraße 11 dagegen vergeblich. Das wäre auch eine echte Beleidigung für Ursula Berteles schier unerschöpflichen

Ideenreichtum. Der dokumentiert sich in unzähligen Entwurfskizzen, die ganze Schränke füllen. Beim Durchblättern der prall gefüllten Leitzordner offenbart sich eine faszinierende Welt. Die Entwürfe zeugen von außergewöhnlichem Gespür für Form, Farbe und Material und von großem Zeichentalent. Dass Ursula Bertele nie ein Designstudium absolviert hat, mag man beim Betrachten der Blätter kaum glauben.

»ICH HÖRE GANZ GENAU ZU, WAS MIR DER KUNDE ERZÄHLT, NEHME MIR VIEL ZEIT UND SCHAU MIR AN, WAS ER MIR BRINGT UND WAS ER FÜR VORSTELLUNGEN HAT.«

Während der Konzeptionsphase recherchiert sie sehr genau, damit die Herkunft der zu verarbeitenden Trophäe und regionale wie landestypische Hintergründe zusammenpassen. Dieses Wissen kombiniert sie bei ihren Entwürfen mit den ganz individuellen Jagderlebnissen ihrer Kunden. So inspiriert und informiert schickt sie ihre Fantasie auf Reisen: Was könnte passen, was macht die Geschichte des Kunden einzigartig, worin findet er sich wieder? Dann setzt sie sich hin und erarbeitet umsetzungsreife Entwürfe. Der Kunde entscheidet dann, je nach Budget, über die Materialien. Und dann geht sie an die Arbeit.

Was dabei herauskommt ist beeindruckend. Eindeutig nichts für Verfechter der reduzierten, zurückhaltenden Form. Sondern opulent, farbenprächtig und sehr präsent ins Auge springend. Wer eine Arbeit von Ursula Bertele trägt, fällt auf. Wird gefragt. Und wird dann sicher mit der gleichen Begeisterung, mit der das Schmuckstück entstanden ist, seine Geschichte erzählen. ■

Adolf Bertele
Tegernseer Goldschmiede
Hauptstraße 11
D-83684 Tegernsee
Tel. 08022/4497
<http://www.bertele-schmuck.de>



1



2



3

1 Silberne Jagdtasche als Pendant, besetzt mit Grandln und Fuchshaken 2 Murrel- und Bisamfänge als Broschen 3 Goldschmiedemeisterin Ursula Bertele 4 Elefantenhaare, einzeln zugeschnitten und eingelegt als Hintergrund für afrikanische Tierstücke in einem Armband 5 Ring aus Giraffenhaar



4



5